

Nur ein weiteres Peripherie-Gerät

Arbeitsplätze mit neuer Zero Client Technologie

Nach Server- und Storagevirtualisierung ersetzt der Augsburger Maschinenbauer seit einiger Zeit auch seine PCs durch virtuelle Zero Client Desktops von Pano Logic – für die IT-Abteilung die wirksamste Umsetzung ihrer Green IT Strategie. Während PCs aus Buchhaltersicht Investitionsgüter sind, gehen die Zero Clients als Gemeinkosten durch. Sie werden kaufmännisch behandelt wie Bildschirme oder Tastaturen.



Virtualisierung ist in aller Munde. Nicht viele Unternehmen sind hier schon so weit wie die Renk AG. Der Hersteller von Spezialgetrieben, Komponenten der Antriebstechnik und Prüfsystemen gehört zur MAN Gruppe und produziert weltweit. 2006 hat die IT-Abteilung des Unternehmens damit begonnen, die gesamte Systemumgebung zu virtualisieren. Ziel war es, eine schlanke IT schaffen, um flexibel und handlungsfähig zu bleiben. Den Anfang machten der Server- und Storagebereich, wo mit VMware und NetApp heute entsprechende Systeme im Einsatz sind. 80 Server liefen im Juni 2009 auf VMware, das sind 95% des Gesamtbestandes. Die virtuelle Welt fährt die Renk AG auf Blade Centern. Jedes Center enthält mehrere Blades. Auf diesen ist jeweils ein VMware ESX-Server installiert, die sich

wiederum zu Clustern für Server- und Virtual Desktop Umgebungen zusammenfassen lassen. Zwischen ihnen können die Maschinen dann nach Bedarf virtuell verschoben werden. So deckt Renk die Felder Disaster Recovery und Load Balancing ab.

Virtuelle Desktops: Blech und Stromverbrauch rationalisieren

„Um in der Breite zu virtualisieren, wandten wir uns nach Server und Storage konsequenterweise dem Desktop zu“, sagt Helmut Wirth, stellvertretender IT-Bereichsleiter und zuständig für Systemlandschaft und CAD-Anwendungen. Dies sollte erst geschehen, wenn serverseitig alles abgesichert ist. Desktop Virtualisierung ist für Renk vor allem aus Green IT Sicht ein Thema. „Wir wollten das Blech und den

Stromverbrauch vor Ort weg haben und die Verwaltung unserer Desktops ins Rechenzentrum holen“, erklärt Wirth. Dabei standen zwei Technologien zur Auswahl: Terminal Server und Virtueller Desktop. Citrix und ähnliche Lösungen seien ein probates Mittel für standardisierte Desktops mit den typischen ERP- und Office-Applikationen, so die Einschätzung der IT-Experten. Bei Sonderprogrammen für Berechnungen tue man sich jedoch schwer mit der Technologie. Die Zero Clients seien hier geeigneter, denn damit ließen sich individuellere Desktops als mit Terminal Server Technik gestalten. CAD-Anwendungen mit rechnerintensiver Grafikleistung sollten nach wie vor direkt am Arbeitsplatz installiert werden, denn ein performantes Arbeiten mit diesen Applikationen gestatten derzeit weder Terminal Server noch Virtueller Desktop.

Der einzige echte Zero Client seiner Zeit

Mitte 2007 ist man während der Suche nach einem Zero Client für die Desktop Virtualisierung auf die Technik von Pano Logic gestoßen. „Die Idee hat uns fasziniert. Denn einen echten Zero Client gab es zu dem Zeitpunkt schlichtweg nicht“, sagt Helmut Wirth. „Alle anderen Produkte in diesem Bereich waren mehr oder weniger Thin Clients mit einem quasi Betriebssystem, das man dann doch wieder updaten muss. Und wenn man heute PC und Thin Client vergleicht, dann gibt es bei Thin Clients nicht einmal mehr einen Preisvorteil.“ Mit Pano Logic hat die Renk AG ein Endgerät ohne jegliche Software eingeführt. IT-Administrator René Janiger schmunzelt: „Für uns ist dies nichts anderes als ein Kabelhalter. Irgendwo muss man ja Tastatur und Bildschirm hineinstecken.“ Dies spiegelt sich auch buchhalterisch wider: Die Boxen zählen – im Gegensatz zum Investitionsgut PC – zu den Gemeinkosten und werden kaufmännisch so behandelt, als wären sie Bildschirm und Tastatur.



Remote-Zugriff auf Desktop

Die Einführung des Systems verläuft peu à peu, zunächst muss die Server- und Storagebasis stehen, bevor die Desktops virtualisiert werden. Auch kann nicht jeder PC sofort ausgetauscht werden, das geht erst nach Ende der Abschreibungsfrist. Der Green IT Aspekt: Jedes Gerät verbraucht drei bis fünf Watt – dies entspricht 3% des Energieverbrauchs eines herkömmlichen PCs. Die Beschäftigten nutzen die Remote-Funktionalität, die einen Fernzugriff auf den Desktop per USB-Stick ermöglicht. Von jedem Endgerät aus haben Anwender so per sicherer Internet-Verbindung Zugang zum virtuellen Desktop.

In 30 Minuten zum eingerichteten Arbeitsplatz

Hauptvorteil der neuen Technik ist für das IT-Team neben den geringen Kosten der geringere Administrationsaufwand, der sich schon beim Roll-Out bemerkbar macht. PCs müssen aufgestellt, eingerichtet und mit Software betankt werden. Mit Pano ist es nun möglich, dass sich der Mitarbeiter seine neue Box selbst in der IT abholt, sie aufstellt und Bildschirm, Tastatur sowie sonstige Peripherie selbst anschließt. Das IT-Team weist der Box anschlie-

ßend einen virtuellen Desktop mit den notwendigen Anwendungen zu. Für Standardarbeitsplätze können Pools gebildet werden, aus denen die Arbeitsplätze automatisch zugewiesen werden. Die Einrichtung eines Arbeitsplatzes reduziert sich so von einem halben bis ganzen Arbeitstag auf 30 Minuten, so die Erfahrungen bei Renk. ■

Autor Frank Zscheile ist freier Journalist in München.

www.renk.biz